

<b>Zeitschrift:</b>	Der neue schweizerische Republikaner
<b>Herausgeber:</b>	Escher; Usteri
<b>Band:</b>	3 (1800-1801)
<b>Artikel:</b>	Finanzministerium : Tarif des Verhältnisses der fremden Münzen zu den helvetischen, in Betreff der Beziehung des Visaan Stempelstatt für die vom Auslande auf Helvetien gezogenen Wechselbriefe
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-542932">https://doi.org/10.5169/seals-542932</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bürger Gesetzgeber, mit wärmster Theilnehmung das Schicksal dieser ehrwürdigen Klasse von Staatsbürgern bedauert, und mit lebhafte Hoffnung, einer baldigen besseren Zukunft entgegen geschenkt, um alsdann ungesäumt die Erfüllung Ihrer gegebenen thiersten Verheissungen, durch die endliche Berichtigung dieser Staats-schuld zu bewerkstelligen. Sie haben indessen damit den Anfang gemacht, daß Sie die Beziehung der Bodenzinse für das Jahr 1800, und die, welche für die Jahre 1798 und 1799 zu bezahlen standen, angeordnet, und den bisherigen Ertrag für die Geistlichen bestimmt haben. Allein Bürger Gesetzgeber, so gerecht und wohlthätig diese einstweilige Verfügung war, so wenig entsprechend konnte im Ganzen der Erfolg seyn, weil er den Geistlichen nur einen sehr geringen Beitrag auf Rechnung der vergangenen Rückstände verschafft, und der Stand ihrer Einkünfte, dieselben mit jedem Tag mehr anhaut und ihre Noth je länger je dringender macht.

Bürger Gesetzgeber! Sie haben den Grundsatz angenommen, daß es weder gerecht noch billig wäre, denselben ihre Belohnung nicht zukommen zu lassen, die sie in Ausoferungen und im Dienste des Vaterlands, wohl verdient haben, und die ihnen von dem Staat ist zugestichert worden. In Gemässheit dieses Grundsatzes haben Sie zur Tilgung der Rückstände an die Beamten, wegen dem Mangel hinreichender Hilfsmittel, und da es die Umstände nicht anders erlaubten, Ihre Zustucht zu Veräußerung eines Theils der Staatsgüter genommen, dieselben zum Verkauf loszuschlagen dekretirt, und bestimmt, daß der Erlös zu Bezahlung dieser Rückstände verwendet werden solle; und durch diese Verfügung werden nunmehr in sehr kurzer Zeit die Beamtentheile in baarem Geld, theils in zinstragenden Delegationen auf die restanzlichen Steigerungssummen gänzlich ausbezahlt seyn.

Aber Bürger Gesetzgeber, auch die Geistlichen haben dem Vaterland mit anhaltender Thätigkeit ihre Bemühungen aufgeopfert, und wo nicht alle, doch die mehrern, haben ungeachtet ihrer Nöthe, dennoch mit gleichem Eifer ihre Amtespflichten erfüllt, und dem Vaterland eben in den gefährlichsten Zeiten die wichtigsten Dienste geleistet. Auch ihnen waren ihre Einkünfte vor der Zehnd-Aushebung gesichert, und seither sicherlich durch eine billige Entschädigung ihres Verlusts von Staatswegen, zu leisten zugesagt worden. Eben so billig, eben so gerecht sind daher ihre Ansprüche an den Staat; und dennoch haben die mehreren von ihnen zwey volle Jahre und andere mehr noch, von ihrem Gehalte zu fodern, obwohl nach dem Gesetz vom 22. August 1798, ihre

Entschädigungen dem Register der gewöhnlichen Ausgaben der Nation, einverlebt werden sollten, und der Regierung aufgetragen ward, für ihre Bezahlung unmittelbar oder durch die Verwaltungskammern zu sorgen.

Man verwundere sich demnach nicht, wenn sie nach so langer Zeit und bey der täglichen Zunahme ihres Elends, von Ihnen B. Gesetzgeber eine schleunige Hilfe begehren, und um Rettung aus ihrer dringenden Noth bitten.

Sie auf dasjenige zu vertrösten, was in Zukunft von dem Zehndausstand möchte eingebracht werden, wäre sie mit leeren Hoffnungen täuschen, weil das davon zu beziehende in diesem Jahr nicht wohl wird nachgeholit werden können. Ihre Finanzcommission glaubt sich ungesäumt mit dem Gesetzvorschlag wegen dem Loskauf der Zehnden beschäftigen zu müssen, und obgleich etwas in demselben wegen den rückständigen Zehnden bestimmt werden könnte, so wäre es dennoch nicht die Zeit, wo das Bestimmte eingehen würde, indem die Beziehung der Abgaben für dieses Jahr, und die allfällige Zehnd-Abrichtung derjenigen, die sich nicht losgekauft haben werden, dem Grundbesitzer ein mehreres zu thun, für jetzt nicht wohl erlauben könnten.

In dieser Lage findet Ihre Finanzcommission unmaßgeblich, daß zwar in Betreff der Rückstände der Dekane und Pfarrer der fünf Klassen der vormaligen Landschaft Waadt keine einseitige Verfügung getroffen werden könnte; daß aber hingegen, und da vorgeheud schon mehrere ähnliche Zuschriften der Gesetzgebung seyen eingereicht worden, dieser Anlaß benutzt werden soll, eine allgemeine Verfügung zu treffen, durch welche die eingegangene Verpflichtungen des Staats gegen die Geistlichen, ihre Erfüllung erreichen mögen. Zu diesem Ende hat Ihre Finanzcommission die Ehre, Ihnen Bürger Gesetzgeber, den folgenden Vorschlag zu einer Botschaft an den Vollziehungsrath, und zwar in gänzlicher Übergabeung des Begehrens, der Verwahrung gegen Veräußerung der Kirchengüter, in dem Protokoll Meldung zu thun, zu gutfindender Genehmigung oder Abänderung vorzutragen: (Die Forts. folgt.)

### Finanzministerium.

Tarif des Verhältnisses der fremden Münzen zu den helvetischen, in Betreff der Beziehung des Visaran Stempelstatt für die vom Auslande auf Helvetien gezogenen Wechselbriefe.

In Gemässheit des Gesetzes vom 15. December 1800 und des 32. Art. des Beschlusses des Vollziehungsrath-

vom 10. Hornung 1801 soll dieses Visa an Stempel statt zu Ein Batzen und Sechs Rappen für jede Fr. 1000 oder die Bruchsumme berechnet, und darnach in folgenden Verhältnissen bezogen werden:

	à 1 Bz. 6 R.	à 3 Bz. 2 R.	à 6 Bz. 4 R.	à 8 Bz. 5 R.	à 9 Bz. 6 R.
Schweizergeld, der Neuenhaler zu 4 Fr. von Fr. . . . .	1000	2000	3000	4000	5000
Französisches Geld, der Neuenhaler zu 6 Liv. von Fr. . . . .	1500	3000	4500	6000	7500
Amsterdam, der Gulden Court. zu 14 Bz. von fl. . . . .	714	1428	2142	2856	3570
Augsburg und Wien, Gulden Court. zu 16 Bz. von fl. . . . .	625	1250	1875	2500	3125
Frankfurt i. c. in Louisdor zu fl. 11 und 16 Fr. von fl. . . . .	688	1376	2064	2752	3440
Genua, Piaster Beo. zu 30 Bz. 7/8 von Piaster. . . . .	324	648	972	1296	1620
Hamburg, Mark Lübisch Boo. zu 12 Bz. von Mark. . . . .	833	1666	2499	3332	4165
Leipzig, Reichshaler, zu 25 Bz. 4 Rp. von Roskler. . . . .	394	788	1182	1576	1970
Livorno, Piaster von 8 reaux zu 33 Bz. von Piaster. . . . .	303	606	909	1212	1515
London u. ganz England Pfund Sterling zu 15 5/8 Fr. von Pf. St. . . . .	64	128	192	256	320
Maryland, Livres Court. zu 5 Bz. Livr. Ert. . . . .	2000	4000	6000	8000	10000

Alle Bruchsummen von einer Columnen zur andern, bezahlen die Gebühr der folgenden Columnen, zum Beispiel 715 Holländische Florins bezahlen so viel als 1428 H. fl.; 973 Genuessche Piaster bezahlen so viel als 1296 G. P. u. s. w.

Wenn die Summe der Wechselbriefe diejenigen von der letzten Columnne des Tarifs übersteigen, so werden sie auf gleichem Fuße und in gleichem fortschreitendem Verhältnisse berechnet.

Da dieser Tarif zu einem sehr niedrigen Wechselkurse berechnet ist, so sind die Brüche der Einheiten weggelassen worden, und es wird bey allfälligen Steigen oder Fallen des Wechselkurses keine Verminderung oder Erhöhung des Tarifs Platz haben.

Der gleiche Tarif wird auch bey den vom Auslande auf Helvetien gezogenen, und in einer von den in dem selben angezeigten Münzsorten stipulierten, Wechselbriefen zur Vorschrift dienen.

Die in fremden, in diesem Tarif nicht ausgesetzten Münzsorten stipulierten Wechselbriefe, werden nach dem mitlern, zur Zeit der Bezahlung des Visa, oder zur Zeit des Datums des Wechselbriefes bekannten, Wechselkurse berechnet werden.

Der Finanzminister der helvetischen Republik an den Reg. Stathalter des Kant. Bern,

Bern den 14. April 1801.

Bürger Stathalter!

Ohne Zweifel haben nun die Distriktoffizialen Ihres Cantons durch den Obereinnehmer die für die verschiedenen Arten von Visa bestimmten Doppelregister und meine darauf Bezug habenden Anleitungen vom 23. Hornung erhalten, ich darf also erwarten, daß dieser Theil des neuen Finanzsystems bereits in thätige Vollziehung gesetzt ist.

Um jedoch jede falsche Auslegung zu verhindern, welcher sich die öffentlichen Beamten und andere Bürger bey Vollziehung des Art. 11 des Gesetzes vom 15. Christmonat, das Visa der ältern Titel betreffend, schuldig machen könnten, lade ich Sie ein, den Beamten sowohl als den Steuerpflichtigen frischerdings zu bedeuten, daß der unabänderliche Zweck des Gesetzes dahin gehe, jede Art von Schuldtiteln zu besteuern; dies geschieht in Rücksicht derjenigen Schuldverschreibungen, welche eine Specialhypothek enthalten, durch das Zwei vom Tausend vermittelst der durch den Art. 11 des Gesetzes vorgeschriebenen Vergütung der Grundsteuer durch den Gläubiger; die Obligationen ohne Specialhypothek sind denn dem Visa von Ein Batzen für hundert Franken Capital oder dem stufenweisen Verhältnissstempel unterworfen, so daß also alle Schuldtitel, in welchen keine Liegenschaften unterpfändlich verschrieben sind, und welche entweder vor Bekanntmachung des Gesetzes oder vor dem Verkaufe des Werth-Stempelpapiers stipulirt worden, selbst wenn Gültbriefe, hypothekarische oder andre dergleichen Titel denselben zur Sicherheit oder Hinterlage dienen, nichts desto weniger dem Visa unterworfen sind, so wie die, welche nach der Bekanntmachung des Gesetzes ausgefertigt worden, den durch das obige Gesetz und den Beschlus vom 10. Hornung vorgeschriebenen stufenweisen Stempel bezahlt müssen.

Ich ersuche Sie, dies mein gegenwärtiges Schreiben in alle Visa, und andre öffentliche Blätter Ihres Cantons einzufügen zu lassen. — Republ. Gruss.

Der Finanzminister,  
(Sig.) Nothpleb.